

Mark (Steve Carell) flüchtet sich in seine eigene Fantasiewelt.



Foto: Universal

# Willkommen in Marwen

### Ein Schwerversehrt erschafft sich eine Miniaturwelt

**Die Story:** Nachdem Mark Hogancamp in einer Kneipe erzählt hat, er trage gern Damenschuhe, wird er von fünf Typen ins Koma geprügelt. Als er daraus wieder erwacht, ist wegen einer Hirnschädigung die Erinnerung an sein früheres Leben weitgehend ausgelöscht. Um sein Trauma zu bewältigen, erschafft er ein Miniaturmodell einer fiktiven belgischen Stadt zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, die er „Marwen“ nennt. Die bevölkert er mit einer Reihe weiblicher Kampfpuppen und der ihm selbst nachempfundenen Heldenfigur Captain Hoagie. Gemeinsam verteidigen sie den Ort in seiner Fantasie gegen Nazi-Soldaten, die an seine Peiniger erinnern. Von den Puppen und ihrem Umfeld schießt Mark Fotos, die schließlich Anklang in der Kunstwelt finden.

des weniger gelungen. Zwar gibt es kleine Spannungsbögen: Wird sich der von Steve Carell engagiert gespielte Mark den Tätern vor Gericht stellen? Wie entwickelt sich sein Verhältnis zur neuen Nachbarin Nicol (Leslie Mann)? Aber es wiederholt sich auch einiges. Zudem bleiben die Charaktere der für den Traumatisierten wichtigen Frauen, die sich als Avatare in Marwen wiederfinden, bis auf besagte Nicol unterentwickelt.

**Fazit:** Nicht hundertprozentig überzeugend. Aber einen visuell ebenso spannenden wie interessanten Blick in die Psyche eines traumatisierten Mannes eröffnet er sehr wohl.

Jörg Brandes  
★★★★★

USA, 116 Min., ab 12 J., UCI Wandsbek

## VERLOSUNG

**plan7** verlost 2 x 2 Freikarten! Beantworten Sie bitte folgende Frage: Wie heißt der Regisseur des Films?

Teilnahme am Gewinnspiel unter (01378) 22 05 31 und das Lösungswort nennen (0,50 €/Anruf aus dem dt. Festnetz/ems; Mobilfunk abweichend). Oder per SMS bitte genau wie folgt: MOPO LÖSUNGSWORT VORNAME NAME STRASSE NR PLZ ORT. Als Empfängernummer bitte die 8 28 22 wählen, keine Vorwahl erforderlich (0,50 €/SMS). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahme-schluss: Freitag, 29.3., 12 Uhr.

# Ein Gauner & Gentleman

Robert Redford als ausgesucht höflicher Bankräuber



Teddy (Danny Glover), Waller (Tom Waits) und Tucker (Robert Redford, v. l.) planen den nächsten Coup.



Polizist John Hunt (Casey Affleck) heftet sich an die Fersen von Tucker.

**Die Story:** Forrest Tucker (Robert Redford) ist ein Gentleman. Aber er ist auch ein Bankräuber – wenn auch ein ausgesucht höflicher. Nie wendet er Gewalt an. Um zum Ziel zu kommen, reichen ihm ein paar freundliche Worte und ein dezenter Hinweis auf seine Waffe. Freilich hat er auch schon oft im Knast gesessen. Fast genauso häufig ist er daraus ausgebrochen. Als er 1981 mal wieder auf der Flucht vor der Polizei ist, hindert ihn das nicht, einer mit ihrem Wagen liegengelassenen Frau Pannenhilfe zu leisten. Zwischen ihm und der verwitweten Farmerin Jewel (Sissy Spacek) entspinnt sich eine zarte Romanze. Dennoch kann er von seiner wahren Leidenschaft nicht lassen. Das bringt schließlich den Ermittler John Hunt (Casey Affleck) auf die Spur von Tucker und seinen Komplizen Teddy und Waller (Danny Glover, Tom Waits), die wie ihr Anführer längst im Seniorenalter sind.

**Die Kritik:** Forrest Tucker ist keine Erfindung des Regisseurs und Drehbuchautors David Lowery. Dessen Werk basiert auf einem „The New Yorker“-Artikel über den Ganoven, der 2004 im Alter von 83 Jahren starb. Wohl selten hat man einen dermaßen entspannten Bankräuber-Film gesehen. Dabei verleiht Robert Redford dem Titel-Tunichtgut so viel Charme, dass man dem Gewohnheitsver- und -ausbrecher trotz seiner Delikte schlicht nicht böse sein kann. Redford hat ja auch Erfahrung in der Darstellung irgendwie sympathischer Gauner. Man denke etwa an „Zwei Banditen“ (1968) oder an „Der Clou“ (1973) – jeweils zusammen mit Paul Newman als Partner an seiner Seite. In Lowerys Film wiederum harmoniert er am besten mit Sissy Spacek, die ihrer Jewel ebenfalls viel innere Ruhe verleiht.

**Fazit:** Unaufgeregte Charakterdramödie, die ungemein vom lässigen Charme ihres Hauptdarstellers profitiert.

Jens Römer  
★★★★★

USA, 93 Min., ab 6 J., Astor Film Lounge, Elbe, Koralle, Passage, UCI Mundsburg, Zeise

# Gestorben wird morgen

### Sun City – eine Stadt nur für alte Menschen

**Das Thema:** Sun City, Arizona, ist mehr als ein Rentnerparadies. Die 1963 gegründete und heute knapp 40 000 Einwohner zählende Stadt wurde speziell für die Bedürfnisse älterer Menschen

konzipiert. Bungalows, viele Apotheken und besonders breite Straßen, damit den rüstigen Autofahrern nichts passiert und auch der Golfwagen genug Platz hat. Die Stadt, in die die Men-

schen ziehen, um zu sterben – wenn auch nicht sofort – scheint zu funktionieren. Freilich nur für diejenigen, die über gewisse finanzielle Mittel verfügen. Die Einwohner kommen allesamt aus

der gehobenen Mittelschicht. **Die Kritik:** Die Dokumentarfilmerin Susan Gluth („Wasser und Seife“) hat das Leben in Sun City über mehrere Jahre hinweg mit der Kamera begleitet. Sie hat dort ältere Menschen kennengelernt, die gern von ihrem Leben dort erzählen: Wie zum Beispiel Roger (75) und Kitty (74), die immer noch sehr viel mit ihrer Harley unterwegs sind. Oder Olive, die sich auch mit 87 ihren kindlichen Humor bewahrt hat. Dass

ihre Tochter glaubt, sie habe Alzheimer, kümmert sie jedenfalls wenig. Oder die 90-jährige Betty Jane, die – statt sich über Schmerzen oder Verlust zu beschweren – sagt: „Nimm 'ne Pille, die dir hilft, und komm drüber weg.“ Der großen Geduld der Regisseurin ist es zu verdanken, dass wir ein differenziertes Bild vom Leben in Sun City bekommen. Wohl wissend, dass eine Stadt wie diese nur ein Modell von vielen fürs Leben im Alter ist,

enthält ihr Film viele gute Anregungen für die Frage, wie wir in einer Zeit, in der immer mehr Menschen immer älter werden, im Alter leben wollen. **Fazit:** Ein aufschlussreicher, positiver Blick aufs Alter.

Eckart Alberts  
★★★★★

D, 73 Min., ab 6 J., Passage (am 28.3., 20 Uhr, mit der Regisseurin Susan Gluth, Schauspielerin Catrin Striebeck sowie den Experten Dr. Sven C. Voelpel und Kirsten Sonnenburg)



Einmal im Monat steigt die „Red Hat Party“.

Foto: Gluthfilm